

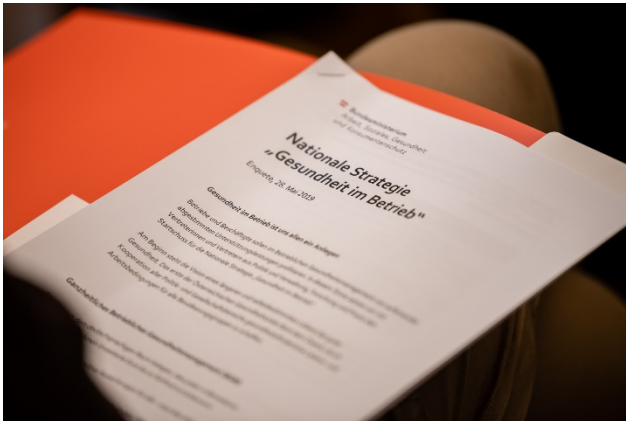
Zusammenfassung Nationale Strategie Gesundheit im Betrieb Enquete

Dienstag, 28. Mai 2019
Stubenring 1, 1010 Wien
Marmorsaal

Betriebliche
Gesundheits
management

„Gesundheit im Betrieb ist uns allen ein Anliegen“

Unter diesem Motto veranstaltete das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und dem Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) am 28. Mai 2019 eine Enquete zum Thema Nationale Strategie „Gesundheit im Betrieb“.



Die Veranstalter setzten – zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung, Forschung und Praxis – den **Startschuss zur Umsetzung der Nationalen Strategie „Gesundheit im Betrieb“**.

Das Kernziel der Strategie ist, dass Betriebe und Beschäftigte im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) von aufeinander abgestimmten Unterstützungsleistungen profitieren.

BGM soll dabei die drei Säulen Arbeitnehmerschutz, Betriebliche Gesundheitsförderung und Betriebliches Eingliederungsmanagement unter einem Dach vereinen.

Die über 120 Teilnehmenden repräsentierten ein breites Spektrum an Akteurinnen und Akteuren, die für die Umsetzung eines **ganzheitlichen Betrieblichen Gesundheitsmanagements** unumgänglich sind. Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung auf Bundes- und Landesebene, von Sozialpartnerorganisationen, Sozialversicherungen sowie Berufsvertretungen, universitären Einrichtungen und Beratungsunternehmen aus dem Bereich BGM spiegelten eine gelebte Kooperation diverser Politik- und Gesellschaftsbereiche wider, die zu einer **nachhaltigen Verbesserung der Gesundheit Beschäftigter in Betrieben aller Größen und Branchen** notwendig ist.

Der Weg zum Ziel ...

Ausgehend von der Vision eines längeren und selbstbestimmten Lebens bei guter Gesundheit, geleitet von den Österreichischen Gesundheitszielen (Ziel 1) und inhaltlich gestützt auf zentrale Forschungsergebnisse, stellt die Nationale Strategie Gesundheit im Betrieb die **Anliegen der Betriebe und Beschäftigten in den Mittelpunkt**. Ein Steuerungsmodell, welches die politische, strategische und operative Ebene umfasst, soll den Umsetzungsprozess erfolgreich leiten und bei allen Akteurinnen und Akteuren ein gemeinsames Verständnis von BGM fördern.

Die Enquete

Das Programm der Enquete stellte neben der Präsentation der Nationalen Strategie „Gesundheit im Betrieb“ die Perspektiven und Erfahrungen der Forschung, der Betriebe und die Sichtweise der Institutionen und Sozialpartner zum Thema BGM in den Vordergrund.



In seinen Eröffnungsworten betonte **Dr. Christian Operschall**, stellvertretender Sektionsleiter der Sektion Arbeitsmarkt im Sozialministerium, die Win-win-Situation eines umfassenden Betrieblichen Gesundheitsmanagements: für die Menschen – durch bessere Gesundheit, gesteigertes Wohlbefinden und verbessertes Arbeitsklima, für die Betriebe – durch höhere Wettbewerbsfähigkeit, geringere krankheitsbedingte Kosten, Erhalt von Know-how, für die öffentliche Hand – durch geringere Leistungen für Fehlzeiten, Invalidität und Arbeitslosigkeit.

Dr.ⁱⁿ Eva Hörtl, Arbeitsmedizinerin und Leiterin des Gesundheitszentrums der Erste Bank AG, wies in ihrem Key Note-Vortrag darauf hin, dass Betriebliches Gesundheitsmanagement eine komplexe Querschnittsmaterie ist, die Expertise aus verschiedensten Bereichen im Unternehmen erfordert. Thematisiert wurden neben der Operationalisierung betrieblicher Kennzahlen für die Gesundheitsberichterstattung auch Herausforderungen für einen Betrieb, die sich im Umgang mit chronischen Erkrankungen und psychischer Gesundheit ergeben. Hörtl betonte, dass vor allem Klein- und Mittelbetriebe (KMUs) von einer klaren nationalen Steuerung des BGM und einem entsprechenden gesetzlichen Rahmen profitieren können.

Mag.^a Ingrid Rosian von der Gesundheit Österreich GmbH und **Prof. (FH) Mag. Florian Schnabel** von der Fachhochschule Burgenland wurden nach den zentralen Ergebnissen ihrer beiden Studien¹ befragt. Im Mittelpunkt stehen dabei maßgeschneiderte und auf das Unternehmen abgestimmte Maßnahmen, die – auch wenn sie einfach sind – oft große Wirkung erzeugen. Befragungen haben ergeben, dass die Unternehmenskultur oft schon verhältnisorientierte gesundheitsbezogene Maßnahmen beinhaltet, diese aber als solche nicht gesehen und benannt

1

Rosian-Schikuta, Ingrid et al. (2016): *Institutionelle Betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention – Internationale Evidenz, Bestandsaufnahme Österreich, Perspektiven. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht im Auftrag von AK Wien, BMGF, BMASK, WKÖ*. Gesundheit Österreich GmbH. Wien

Gollner, Erwin; Schnabel, Florian (2017): *Gesundheit im Betrieb – Stimmungsbilder, Bedarf und Bedürfnisse aus Sicht von Unternehmen. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht im Auftrag des BMASK*. FH Burgenland. Eisenstadt

werden. Die Abgrenzung der einzelnen Säulen voneinander ist für die Unternehmen in der Praxis oft kaum ersichtlich. Die besondere Relevanz einer ganzheitlichen Betrachtung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, das die drei Säulen ArbeitnehmerInnenschutz, Betriebliche Gesundheitsförderung und Betriebliches Eingliederungsmanagement integriert, wurde von beiden Vortragenden hervorgehoben.

Die Nationale Strategie „Gesundheit im Betrieb“

Mag.^a (FH) Sigrid Röhrich vom Sozialministerium und **Mag. Stefan Spitzbart** vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HVB) präsentierten die wesentlichen Eckpfeiler der neuen Strategie „Gesundheit im Betrieb“ und betonten die Bedeutung eines gemeinsamen BGM-Verständnisses, bei dem Gesundheit als integrativer Teil der Unternehmenskultur und der Abläufe, als betriebliches Ziel und als Managementaufgabe gesehen wird.

Erfolgsgeschichten aus der Praxis

Einen Einblick in die praktische Umsetzung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und vor allem in die Herausforderungen und Chancen, die sich aus der jeweiligen Betriebsgröße ergeben, gaben **Dr.ⁱⁿ Gertrude Hirsch**, Arbeitsmedizinerin und Betriebsärztin bei Sappi Austria, und **DI Josef Wolfbeißer**, Geschäftsführer von ConPlusUltra. **Mag. Wolfgang Goll** vom Josefhof der VAEB rundete diesen Programmpunkt mit der Vorstellung der Angebote des Josefhofs ab, die auf langfristige Verhaltensänderungen und die Stärkung der Gesundheitskompetenz der Versicherten abzielen.



Den letzten Programmpunkt bildete eine **Diskussionsrunde** von Stakeholder-Vertreterinnen und -Vertretern mit **Dr. Christian Operschall** (BMASGK), **Mag. Stefan Spitzbart** (HVB), **Dr.ⁱⁿ Martina Rosenmayr-Koshideh** (IV) und **Rudolf Silvan** (ÖGB), bei der **Einigkeit über die Relevanz des Themas Gesundheit am Arbeitsplatz** wie auch über den **ganzheitlichen Ansatz des BGM** und die **Integration der drei Säulen** bestand. Diskutiert wurde über die

Frage der Freiwilligkeit oder einer gesetzlichen Verpflichtung zur Umsetzung von BGM-Maßnahmen. Weiters wurden Meinungen und Erfahrungen zum Thema „Was erhält Menschen gesund?“ sowie in Hinblick auf Gesundheitsförderung und Prävention als langfristiges Ziel einer Unternehmens- und Personalpolitik ausgetauscht.

Zum Abschluss betonte Operschall, dass die vielfältigen Beiträge zur Enquete aus unterschiedlichen Bereichen und Perspektiven wichtige Impulse für die weitere Vorbereitung und Umsetzung der Nationalen Strategie „Gesundheit im Betrieb“ gaben.